

dass Schlechtes daraus folgt¹. Die schlechten Folgen sind in den VV. 13—15 ausgedrückt; es scheint gemeint zu sein, dass die Niedriggesinnten, Habgierigen kühn gemacht oder gegen einander aufgehetzt werden, so dass die Leidenschaften sich entfesseln und allerlei Uebles daraus entsteht: ‚mancher erleidet Schaden¹ durch die Gaben eines solchen Schenkers; hüten wir uns vor ähnlichen Gebietern!‘ Denn auch der Schenker ist nicht frei von Schuld, niedrige Gesinnung leitet ihn bei der Vertheilung seiner Gaben. Vielleicht liesse sich schon in den Ausdruck *per sa manentia* eine pejorative Bedeutungsnuance hineinlegen, etwa ‚aus Protzenthum‘ oder ‚um seine Macht zu vermehren‘; *trufardia* kennzeichnet deutlich das unedle Gefühl, welches den Geber beseelt.²

Nach meiner Deutung wäre die Interpunction zu modificieren; am Schlusse von 12 Komma, in 15 das Komma vor *e* zu tilgen, dafür am Schlusse Semikolon oder Punkt. Daran schliesst sich gut das Folgende an:

- 17 Donec non a luces so que sol Pauls aprendre,
qui dizia e son escrit aisi:
‚Plus es lauzatz qui don' al seu vezi
20 que sel qui pren', e' ar sol franqueza vendre,
ni no coselh demandar jutjador
cals sia mels e de major lauzor,
prendre o dar; car li croi volran rendre
garentia: no val tan dar com prendre.

‚Zu unserer Zeit, da man sich geneigt fühlt, einen ehrlichen Wegnehmer lieber zu haben als Einen, der aus gemeinen Gründen schurkische Leute beschenkt, zu unserer Zeit, in der Freigebigkeit nichts wie ein niedriger Handel ist (*e' ar sol franqueza vendre*), da gilt nicht mehr der Satz des heil. Paulus: Seliger ist Geben wie Nehmen. Doch (fügt nicht ohne Schalkheit der Dichter hinzu) möchte ich nicht Umfrage halten, was besser sei, denn die Habgierigen würden sich ohne weiteres für das Nehmen entscheiden‘.

¹ Ich fasse *tapi* im Sinne von ‚geduckt, armselig‘ auf.

² ‚Betrug‘ wäre kein passender Ausdruck.